

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Nachrichten Dresden.
Beispieler-Sammelnummer: 25 241.
Vor für Nachdruck: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Januar 1925 bei 16g. zweimaliger Auflistung frei. Heft 1,50 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldmark.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzelpreise 30 mm breite Zeile 30 Pg., für auswärts 35 Pg., Familienanzeigen und Stellengesuch ohne Goldmark 10 Pg., enthaltend 20 Pg., die 90 mm breite Reklame 120 Pg., enthaltend 200 Pg. Öffentliche Anzeige 10 Pg. Auswe Aufträge gegen Voransetzen 1.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Ueckrich & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattig. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Barmat-Rutister-Aera.

Neue skandalöse Einzelheiten aus den Verhandlungen im preußischen Untersuchungsausschuss.
Polen beabsichtigt, die Verträge mit Danzig aufzuheben und dafür ein Prokurator zu errichten.

Bauer — Barmat.

Eine ungewöhnlich eindringende Skandalnachricht. Berlin, 29. Januar. Wie die Korrespondenz „Deutsche Wirtschaftspolitik“ aus angeblich durchaus zuverlässiger Quelle erhält, soll der frühere Reichskanzler Bauer die Übertragung der Armeekonserven-Fabrik Spandau-Havelhorst an die Margarinefabrik Rema, an der Barmat maßgebend beteiligt gewesen ist, in der Weise veranlaßt haben, daß er Meistereibriebe an die mit geringem Papiergeldkapital gegründete Rema vermittelte, die hinterher aus dem Berfall von Teilbesitzern der Armeekonserven-Fabrik mit entwertetem Geld zu arbeiten gezwungen seien. Auf diese Weise habe Bauer veranlaßt, daß Barmat, ohne einen Gegenwert zu zahlen, die ankeramtisch wertvolle Armeekonserven-Fabrik Spandau-Havelhorst erwerben konnte. Hinterher sei diese Konservenfabrik dem früheren Reichskanzler Bauer als Eigentum übertragen worden.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: Wir geben diese Mel dung mit allem Vorbehalt wieder. Sollte sie zutreffen, so würde das den bisher größten überhaupt dagewesene politische Skandal sein, der die Sozialdemokratie vernichtend treffen müsse.

Die Barmat-Untersuchung.

Berlin, 29. Januar. Aus der großen Fülle blamabler Einzelheiten, die in der geistigen Verhandlung vor dem Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages über den Rutister-Barmat-Skandal zur Sprache kamen, ist über

die Areditagabe der Staatsbank

noch hervorzuheben, daß nach Aussage des Präsidenten der Staatsbank der in den Rutister-Skandal verwickelten Finanzrat Rühe in den ungewöhnlich schwierigen Verhandlungen mit Rutister, der sich kaum deutsch verständlich machen konnte, sich geradezu ausserieben habe. Geheimer Finanzrat Bugge von der Preußischen Staatsbank gab dann eingehende Erklärungen über die Untersuchung der Kreditberäge und bezeichnete es als einen Fehler, daß Barmat so große langfristige Kredite gegeben wurden, ohne daß die Generaldirektion der Staatsbank davon unterrichtet wurde. Die mangelhafte Dedung einzelner Konten, die sich bei einer Nachprüfung im Mai ergab, war so auffallend, daß man zu starken Handlungen denken konnte. Die betreffenden ungewöhnlichen Beamten wurden abgebaut. Ein Disziplinarverfahren hätte längere Zeit in Anspruch genommen und sein Ausgang wäre auch ungewiß gewesen. Dagegen war man damals gerade beim Abban, und da die schlechtesten Beamten zuerst abgebaut werden sollten, hielt man den eingefüllten Weg für den zweckmässtigen.

Der Präsident Dr. Leidig teilte dann noch mit, daß außer den bereits genannten Verhältnissen auch der Staatssekretär Weizner vom Bureau des Reichskanzlers morgen vor dem Ausschuß erscheinen werde, um die Alten vorzulegen, die sich auf das an Julius Barmat gewährte Taurerium für drei Monate beziehen.

Der Ministerpräsident hat, wie uns mitgeteilt wird, dem französischen Gesandten in Berlin, Dr. Gragnauer, auf

dessen Anfrage die Genehmigung erteilt, vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß der Barmat-Angelegenheit zu erscheinen und die erforderlichen Auslagen zu machen.

Der Direktor der Landespostabteilung-Anstalt in Berlin zurückgetreten.

Berlin, 29. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist der Direktor der Landespostabteilung-Anstalt in Berlin, der Geheimrat Nehring, ein seit Jahrzehnten in preußischen Staatsdiensten stehender Beamter, plötzlich unter Verdacht auf Pension und alle Kontakte ihm anstehenden Rechte aus seinem Amt ausschließen. Der durch Satzung festgelegte Arbeitsbereich der Landespostabteilung-Anstalt ist die Herausgabe von Geldern gegen erstklassige hypothekarische Unterlagen. Geheimrat Nehring habe jedoch, wie dem Blatte aus Bankkreisen mitgeteilt wird, anscheinend, um seiner Bank während der Zeit der gegenwärtigen Krise auf dem Hypothekenmarkt Gewinne auszuhöhlen, Geschäfte gemacht, die mit den eigentlichen Aufgaben der Bank nicht das mindeste zu tun hätten, vielmehr ein erhebliches Risiko in sich bargen und mit sehr großen Verlusten abgeschlossen hätten. Die Summe der Gelder der Landespostabteilung-Anstalt, die Geheimrat Nehring zum Schaden seines Institutes in diese Hypothekenfirma habe, beziffert der Gewährsmann des „T. T.“ auf 8 bis 5 Millionen Mark.

Entschädigungshilfen gegen die Staatsbank.

Eigner Druckschrift der „Dresdner Nachrichten“. Berlin, 29. Jan. Gegen die preußische Staatsbank sind beim Amts- bzw. Landgericht 25 Entschädigungsansprüche eingeleitet worden, weil die Staatsbank die Rutister-Barmat u. a. als äußerst vertrauenswürdig bezeichnete, und zwar auch dann noch, als wahrscheinlich bereits Beuste entstanden waren.

Wie der „Vorwärts“ den Reichsinnenminister zu diskreditieren sucht.

Berlin, 29. Jan. Im „Vorwärts“ war behauptet worden, die Verteidigung in dem Verfahren gegen den früheren thüringischen Innenminister Karl Hermann wegen Intridenhaftung sei dadurch erschwert worden, daß von dem neuen Reichsinnenminister Schiele dem Ministerialdirektor Dr. Falk aus dem Reichsinnenministerium des Innern als Nachfolger die Genehmigung zur Aussage verweigert worden sei. Hierzu ist zu bemerken, daß der jetzige Reichsinnenminister mit der Angelegenheit nicht das geringste zu tun habe. Als der Prozeß Hermann in der ersten Instanz schwieb, also vor dem Amtsantritt des jetzigen Innenministers, ist Ministerialdirektor Falk als Sachverständiger über die Frage geladen worden, ob die Rückdatierung bei Erneuerungen von Beamten in den entsprechenden Urkunden üblich sei. Dem Gericht ist unter Hinweis auf § 78 der Strafprozeßordnung geantwortet worden, daß dem Ministerialdirektor Falk die Erlaubnis zur Aussage nicht erteilt werden könne, weil die Vernehmung den dienstlichen Interessen Nachteil bereiten würde. Die gleiche Auskunft ist dem Berufungsgerichtshof vor dem Amtsantritt des Ministers Schiele erteilt worden.

Berlin zur Hecke de Herriots.

Vor einer Antwort Dr. Luther.

Eigner Druckschrift der „Dresdner Nachrichten“. Berlin, 29. Jan. Die geistige Rede Herrriots in der französischen Kammer hat hier, wie im ganzen deutschen Volke eine starke Entzückung hervorgerufen. Reichskanzler Dr. Luther wird auf diese Rede morgen abend antworten; Empfangen der Vertreter der ausländischen Presse antworten; seine Rede wird alsbald durch das offizielle Telegraphen-Bureau der deutschen Presse zugänglich gemacht werden. Dr. Luther hätte am liebsten die Antwort im Reichstag erst am 2. Februar zuhören und es wünschenswert erscheint, sofort zu der Rede Herrriots seitens der deutschen Regierung Stellung zu nehmen.

Die Rede Herrriot enthält vieles, was im deutschen Volke als bitteres Unrecht empfunden werden muß. Das ist auch der Eindruck, der im Auslande, wie englische Presse, in ihnen bewiesen, erwacht worden ist. Es ist gesagt worden, die Rede Herrriots hätte eigentlich Poincaré halten können. Demgegenüber verweist man aber darauf, daß der temperant-volle Südfranzose Herrriot sich vielfach von ersten Eindrücken hinreißen läßt. Über

die Stellungnahme der Regierung kann wohl gesagt werden, daß sie sich durch die Rede nicht provoziere lassen wird, daß sie aber ebenso entschieden und in würdiger Weise dagegen Stellung nehmen wird. Es ist möglich, daß die Rede sich provozierend auswirken sollte. War das die Absicht, so wird dies nicht erreicht werden. In Bezug auf die Nähungsfrage dürfte unser Standpunkt nach wie vor mit aller Entschiedenheit getreten werden. Wie vor mit aller Entschiedenheit getreten werden. Was die Sicherheitsfrage anlangt, auf welche Herrriot so großen Wert legt, so ist es im Augenblick nicht möglich, nach dieser Richtung hin irgendwelche Vorschläge zu machen, bzw. eine geeignete Form zu finden. Herrriots Rede enthält nach seinen positiven Vorschlägen

Herriots Rede — die Folge eines Tendenzberichtes?

Eigner Druckschrift der „Dresdner Nachrichten“. Paris, 29. Jan. Die geistige Kammerrede wird allgemein als Ereignis von außerordentlicher Tragweite gewertet. Zahlreiche Kreise haben die Auffassung zum Ausdruck gebracht, Herrriot hätte aus innerpolitischen Gründen eine schärferes Ton an gegenüber Deutschland angeschlagen, um der französischen Rechten durch Konzessionen in der Stellungnahme gegenüber Deutschland die Annahme der Privatpolitik und der russischen Politik des Lintvartart leichter zu machen. Ferner wird behauptet, daß Ministerpräsident

Herrriot im Laufe der letzten Tage einen besonders beunruhigenden Bericht der französischen Botschaft in Berlin erhalten und aus diesem Grunde alarmierende Töne gegenüber der Kammer angeschlagen habe.

Beschleicherung im Besindien Herrriots.

Paris, 29. Jan. Herrriots Besindien läßt sehr zu wünschen übrig und seine Freunde befürchten, daß seine Gesundheit nicht mehr lange standhalten werde.

Ein neuer „ungünstiger“ Zwischenbericht der J. M. A. A.

Eigner Druckschrift der „Dresdner Nachrichten“. Zürich, 29. Jan. Der Pariser Korrespondent des „Tagesanzeiger“ meldet, Herrriot habe nach Schluss der Kammerdebatte am Mittwoch bekanntgegeben, daß ein neuer Zwischenbericht der alliierten Überwachungskommission eingetroffen ist. Er sei weiter ungünstig, weil er auch hinsichtlich der Abrüstung im deutschen Militärschlaf er gebe, daß die Vertragsvorfällungen nicht erfüllt waren.

Staat in Gefahr!

Von H. G. Held.

Vor ein paar Tagen brachte ein demokratisches Spätabendblatt sensationelle Enthüllungen über die Auffindung neuen, höchst eindrucksvollen Materials bezüglich einer geplanten neuen kommunistischen Aktion, mit dem Ziel der endgültigen Errichtung der bolchevistischen Diktatur noch russischem Vorbild. Das genannte Blatt bewont anzufüllen, daß die fast unglaublich eindringlichen Einzelheiten des aufgefundenen Materials zwar wie ein Märchen klingen, aber dennoch auf durchaus amtlichen Feststellungen beruhen. Auf Einzelheiten sei in diesem Zusammenhang weiter nicht eingegangen. Nur so viel sei gesagt, daß das ausfindig gemachte Material u. a. ein bis ins Kleinste durchorganisiertes Terrorprogramm enthält.

Die in der letzten Zeit überall wahrnehmbare gestiegerte Tätigkeit in der kommunistischen Bewegung Deutschlands zeigt eingehendermaßen auf den gewaltigen Umsturz des bestehenden Staates und die Errichtung der kommunistischen Gewalttherrschaft hin. Der heutige deutsche Staat steht diesen Verüben, die planmäßig von der Moskauer Zentrale geleitet und mit großen geldlichen Mitteln unterstützt werden, freilich noch immer allzu passiv gegenüber. Diese Passivität ist der beste Antriebsmotor für den Versuch zum gewaltigen Umsturz. Die fast unverdeckt gegen den inneren Feind dastehenden staatlichen Machtpositionen müssen ja geradezu diesem einen Kreis an ihrer gefährlichen Erfüllung geben. Ein solches Unternehmen erscheint bei der feinen Witterung und dem instinktiveren Blide des bolschewistischen Staatsfeindes für das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines kräftigen staatlichen Abwehrwillens als ein mit jedem Tage risikofreier werdendes Unternehmen, das schließlich keinerlei Fahr für die Angreifer mehr in sich birgt. Diese Unstetigkeit wird noch verschärft durch den die staatlichen Kräfte gehenden Kampf der politischen Parteien untereinander, der sein Ziel ausschließlich in der gegenseitigen Herabsetzung und in der Schachmattstellung des politischen Gegners sieht. Für den gemeinsamen Todfeind bleibt infolge dieses untrütbaren Parteikampfes weder genügend Zeit, noch ein hinreichend starker Abwehrwillen mehr übrig. Man unterschätzt den Feind, indem man ihn nicht ernst nimmt, indem man die starken hinter ihm stehenden Machtfaktoren nicht sehen will. Aber selbst für den Fall, daß infolge der Feindseligkeit der roten Formationen eine äußere Gewaltaktion, ein Sturmangriff zur Erringung der politischen Macht nicht erfolgen sollte, darf damit die eimiente Gefahr, die das Bestehen einer großen vorzüglich durchgebildeten kommunistischen Organisation innerhalb des bestehenden Staates jederzeit für diesen bildet, feineswegs als befehligt gelten. Es ist lediglich eine Frage der Taktik der Kommunisten, auf welchem Wege sie glauben am erfolgreichsten und risikoreichen die Errichtung ihrer Pläne verwirklichen zu können. Ein Fortgang des staatspolitischen Verließungsprozesses in der bisherigen Weise müßte schließlich den völligen Sturz des heutigen Staates zur Folge haben, dem der Bolschewismus mit Vollstreckung dann für ihn völlig ungefährlichen Ganglos verleihen würde. Eine ausbleibende staatspolitische Konolidierung würde also auch auf dem sogenannten trockenen Wege, d. h. durch eine sich immer schneller vollziehende staatliche Selbstauslösung den Endlingen Moskaus die ersehnte reife Frucht in den Schoß fallen lassen.

Ein Staat, der sich nicht mehr stark genug fühlt, sein elementarisches Naturrecht, das der Selbstverteidigung unter allen Umständen und mit allen ihm noch zur Verfügung stehenden Mitteln rücksichtslos zu verteidigen, verfügt unabhängig und unerbittlich der Selbstauslösung. Der nachrevolutionäre deutsche Staat hat in seinem Maße dieVerteidigung dieses Naturrechtes nach außen und nach innen gleichzeitig immer mehr vermissen lassen. Nur so konnte es geschehen, daß er in so weitgehendem Maße zum Spielball seines inneren Feindes und innerer Feinde werden konnte, wie es tatsächlich heute der Fall ist. Wie das vorsichtige Einzelindividuum spurlos von der Bildfläche verschwindet, das nicht mehr die Kraft und den Willen zur Selbstverteidigung aufzubringen vermag, genau so geht es auch dem Staatswesen, das diese erste Voraussetzung für die Aufrechterhaltung seiner Existenz nicht mehr erfüllen will.

Der deutsche Staat der Nachkriegszeit hat ein in der Tat außerordentlich eindrucksvolles Beispiel dafür geliefert, daß ein staatlicher Organismus die Kraft und den Willen zur Selbstverteidigung, die wieder ihrerseits von der gleichmäßigen Erhaltung aller der ihm bildenden Bestandteile abhängig ist, in dem Augenblick naturgemäß verlieren muß, in dem er sich zum Werkzeug bestimmter politischer oder wirtschaftlicher Gruppen macht läßt, in dem er zum sozialintellektuellen Vertreter wird. Die Einräumung übermächtigen Einflusses seitens des Staates an bestimmte politische oder wirtschaftliche Gruppen bildet den ersten Schritt auf dem Wege der staatlichen Selbstauslösung, dem weitere Schritte in dieser Richtung bei der Aufrechterhaltung dieses staatsfeindlichen Prinzips unabdingbar folgen müssen. Das Staatswesen, das seinen überparteilichen Charakter außer Acht setzt und sich zum Förderer einseitiger Belange machen läßt, verliert eben die Grundlage seiner Existenz, die in der Funktion eines objektiv und dementsprechend gerecht denkenden Ausgleichsvermittlers der Interessen seiner verschiedenen Bestandteile besteht.

Die Selbstauslösung des deutschen Staates krebt, wenn nicht alle Anzeichen trügen, mit Riesenschritten ihrem Kulminationspunkt zu. Völlige Selbstauslösung oder der ent-

schlossene Wille zur Wiederherstellung der staatlichen Grundlagen unter Einlehung und Einstaltung aller staatlichen Mittel, das sind die beiden lebendigen Möglichkeiten, die dem heutigen deutschen Staat eindringlich vor Augen stehen. Ein opportunistisch-politisches Parieren zwischen diesen beiden Wegepunkten erscheint angesichts des fortwährenden Stadiums des staatlichen Kriseprozesses nicht mehr möglich. Nur wenn er die ihm drohende furchtbare Gefahr in ihrer „en vengeren“ Gewalt voll zu überleben vermag und ihr auf einer Erkenntnis fruchtvolle begegnet, kann der deutsche Staat noch im letzten Augenblick die sonst unvermeidliche Selbstauflösung verhindern!

Frankreichs Saal geht auf!

Unser norddeutscher Mitarbeiter schreibt und:

Das dänische Blatt „Landmannsbladet“ brachte vor kurzem einen Artikel: Die deutschen Kannibalen und der deutsche Volkscharakter, in welchem es in bezug auf Deutschland u. a. heißt:

„Es war ein wildes Tier, das im Weltkriege niedergeschlagen wurde, kein Kulturstaat, der da ankommen brach. Die Deutschen hatten in Amerika keinen anderen Namen, als die Hunnen. Gleichfalls wurde bestimmt behauptet, daß in den Walden von Siebenbürgen (Siebenbürgen) glaubt man in Deutschland liegen! und Thüringen gewaltige Radaverwertungsanstalten errichtet waren, wohin die Leichen von den Schlachtfeldern im Wagenaufzügen transportiert wurden, um das Fleisch abzutrocknen, während die Knochen zu Knöchelmehl vermahlen wurden. Von diesen entstehenden Anstalten ging der Gestank weitestgehend über das Land, aber die fortwährende strenge Verwahrung verhinderte natürlich, daß Unbefriedigte davon erfuhrten. Hier soll also die Benennung des Stoffes stattgefunden haben, den die Deutschen nicht als sonst entbehren, nämlich des Reichs für Patronen, Männer und chemische Experimenter. Der Reichsgericht und der Reichskanzler ruht noch über dem Lande. Es sind nicht allein die Knöchelknochen eines Haarmann und Tente, die Deutschland in einer Pestwelle in Europa machen, sondern es ist die Grundverbittertheit des deutschen Volksfürsten, die die Lust mit widerwärtigen Abnützungen erfüllt. Deutschland ist wie früher die lächerlich lauernde Gefahr, mit der unser Weltteil bedroht ist. Es hat die Technik seiner Rauhaut angefügt, die Mäuselhaft einer Barbaren und die Religion einer Hunne. Ein solches Volk ist gefährlich! Wir verzeichnen, daß Frankreich seine Kontrolle über Deutschland nicht aufgibt, daß es eine nicht zu verzehrende Einigkeit und ein Reichtum wäre, wenn wir daran denken wollten, waschen- und vertheidigungslos neben einem solchen Volke zu leben!“

In diesem Tone geht der Artikel weiter. Darum haben alle politischen Parteien, Industrie- und Arbeitgeberverbände, der Handwerkerbund und der Großhandelsverband Flensburg ein Telegramm an den Reichskanzler des Reichsgerichts, Dr. Stresemann, gerichtet, in welchem eingesetzte Maßnahmen des Reiches gegen die Beschlimpfung des deutschen Volkes verlangt werden. An den deutschen Gesandten in Kopenhagen wurde ein Telegramm verabredet, in welchem angefragt wird, welche Schritte er gegen diese unerhörte Beschlimpfung des deutschen Volkes unternommen habe. Eine Erklärung der Regierung oder des Kopenhagener Gesandten in der Angelegenheit ist bislang nicht erfolgt.

Kommunistischer Putschplan nach der Räumung Kölns.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
London, 29. Jan. Aus Köln wird der Reuters-Agentur gemeldet, daß auch die britische Belastungsbörse in Köln ein Waffenlager von Bomben und Explosionsstoffen gefunden hat. Am Zusammenhang damit wurde ein Kommunist verhaftet. Waffen und Munition sollen in Aachen und Duisburg im vergangenen Herbst von Kommunisten gestohlen worden sein. In britischen Kreisen glaubt man, daß einem kommunistischen Anschlag gegenüber zu besinnen, der jedoch nicht gegen die Engländer gerichtet sei, sondern dessen Ziel es war, nach dem 10. Januar in der Kölner Zone nach erfolgter Räumung der Engländer ein kommunistisches Regime einzurichten.

Englands eigenartiges Verhalten in der Räumungsfrage.

(Durch Funkruf.)
London, 29. Jan. Wie die „Daily News“ meldet, hat die Zukunft des britischen Besitzhabers der Rheinarmee zu Ende in London ernste Veranlassung an der Räumung angegeben, daß eine Räumung des Kölner Gebietes erwogen werden soll. Das Blatt schreibt: Obgleich diese Gerüchte, so weit sie die nahe Zukunft betreffen, völlig unbegründet sind, wird doch angenommen, daß die Militärbehörden ihre Räumungsvorläufe längere Zeit vor der Durchführung der Räumung entwerfen würden. Die britische Regierung erwartet, wie allgemein bekannt sei, daß Deutschland die Bedingungen, von denen die Räumung des Kölner Gebietes abhängt, bald erfüllen werde, und die Räumungsvorbereitung der britischen Besatzungstruppen seien ein Problem, das sorgfältig ausgearbeitet werden müsse. (WTB)

Keine Aussöhnung Kerenski mit den Sovjets.

Ein energisches Dementi.
Berlin, 29. Jan. Kerenski dementiert in einem Schreiben an die „Zeitung“, daß er sich mit der Sowjetregierung zu verständigen und nach Russland zurückzufahren beabsichtige. Kerenski schreibt:

„Alles ist möglich an dieser Welt, außer meiner Aussöhnung mit der Sowjetregierung.“

Es können mir seitens der russischen Kommunisten auch keine Angebote gemacht werden, da die Kommunisten sich vorzüglich darüber im Klaren sind, daß Herr Sjnowitsch und seine Freunde von mir in erster Linie als Befrater unserer Heimat betrachtet werden, die während der Kriegszeit für die Unterstützung des Generalstabs einer feindlichen Macht in Russland gewirkt haben, was auch von den Generälen Ludendorff und Hoffmann in deren Unterschriften bestätigt wird. — Die Meldung von Kerenski ist beabsichteter Rückkehr entstammt einem Telegramm des Pariser (1) Korrespondenten der „New York World“.

Kampf zwischen Raissuli und Abd el Krim?

(Durch Funkruf.)
Paris, 29. Jan. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid hat das spanische Kriegsministerium aus Matroko Nachrichten erhalten, daß ein heftiger Kampf zwischen Raissuli (Raissuli) und Abd el Krim stattgefunden habe, in dem Raissuli und einer der Führer von Abd el Krim gefangen genommen worden seien. Die spanischen Behörden hätten strenge Maßnahmen ergriffen, um eine Rückwirkung auf die Lage der spanischen Truppen zu verhindern. (WTB)

General Primo de Rivera bestätigt gegenüber Vertretern der Presse, daß zwischen den Alfeuten und den Anhängern Raissulis heftige Kämpfe stattgefunden haben.

Zia Bey in Albanien ermordet.

Esktar, 28. Jan. Der Präsident des albanischen Aufstandskomitees, Zia Bey, ist in Tirana ermordet worden. Der Mörder wurde erwischt, zog sich jedoch los und muhte auf der Flucht erschossen werden.

Bolens Absichten gegenüber Danzig. Die Danzig-polnischen Verträge sollen „geregel“ werden.

Neue polnische Absichten.

Warschau, 28. Jan. Gestern abend fanden in der Außenkommission des Sejm's die weiteren Verhandlungen in der Danziger Frage statt. Man betont in politischen Kreisen, daß bei der Vertrags der übliche Wahnsinn (Gleichgeldung des Kommissars, Berufung, Entscheidung des Volksverbundsrates) eingehalten werden wird. Darüber hinaus beabsichtigt aber die polnische Regierung überhaupt eine

gänzliche Neuregelung der polnisch-Danzer Verträge beim Volksverbund und, wie es heißt, unter Umständen sogar beim Völkerbundrat zu verlangen. „Przezad Piecaornu“ kommt von anscheinlich badmütlicher Seite

8 Punkte,

nach denen die polnische Regierung vorgehen beabsichtigt, mitgeteilt. Danach bezeichnet die polnische Regierung die Danziger Behörde nur als preußische Nationalisten an, will vor dem Volksverbund seitens:

1. daß Danzig bereits schriftliche Vereinbarungen Polens (?) als kritische Frage behandelt.

2. daß Danzig dadurch den Eindruck erwecken wolle, daß der Vertrag in der Danziger Politik nicht v. r. v. l. ist. Damit solle einer Revision des Vertrages im Sinne des Programms Deutschlands bereits vorbereitet werden.

3. Die polnische Regierung werde vom Volksverbund verlangen, daß er vor allen Dingen auf die Ausführung des Beratller Vertrages dringe. Dieser und nicht die Konvention soll als Grundlage gelten.

4. Auch in der Frage sollte sich Polen ausschließlich auf den Beratller Vertrag beziehen.

5. Polen werde sein Recht (?) in der Frage unbedingt wahren, wenn Danzig „oder irgend jemand“ die polnischen Verträge beauftragen werde.

6. Rechtsstreitigkeiten bezügl. der polnischen Rechte seien prinzipsiell unmöglich (?). Polen brauche keine Rechte nicht zu verteidigen, sondern nur Erfüllung des Beratller Vertrages verlangen.

7. Der Volksverbund soll aufgefordert werden, dem Danziger Magistrat (?) zu erklären, was Danzig für ein politisches Gebilde sei, da Danzig das Protektorat Polens (?) über die Freie Stadt nicht verhindern wolle.

8. Der Volksverbund soll aufgefordert werden, die Mittel zu prüfen, die anzuwenden sind, um den Beratller Vertrag in den Absichten Deutschlands und seiner Danziger Exportseite zu schützen.

Diese Ausführungen, bemerkt hierzu die „Berliner Zeitung“, die von dem polnischen Blatt in einer Form schwadroniert werden, als ob sie auf amtlichen Informationen beruhen, zeigen deutlich, was das Ziel der polnischen „politik“ ist, nämlich die Befreiung der Danziger-polnischen Verträge, die Einstellung eines polnischen Protektorats über Danzig und die Absicht sich auf rechtliche Alarung der Tage überhaupt nicht einzulassen. Der Volksverbund wird zu ziehen haben, vor ernewt. In diesem politischen Vorgehen energetischen Bildhand eingeschlagen.

Der „Bromberger Rundschau“ zufolge hat die polnische Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten befohlen, daß Eisenbahnamtsteller aufzufordern, alle Zarieteileiterungen, die die Ein- und Ausfuhr über Danzig begünstigen, aufzuhören, ferner kleinere Verschärfungen für die Bedürfnisse der polnischen Elendsland zu erwägen. Die Regierung wird aufgefordert, die politischen Grenzwachen zu verstärken und sie mit Schußwaffen zu versehen.

Die Festung Posen in erhöhter Bereitschaft.

Posen, 29. Januar. Die Festung Posen hat für Nachbarländer den verschärften Anmarschaufzug eingeführt. Laut „Pos. Tagbl.“ haben alle Nachbarländer, die im Festungsraum von Polen sowie in der 30-Kilometer-Grenzzone wohnen, eine Aufenthaltsbeschränkung nachzuführen, und zwar bis spätestens 30. Januar. Weiters noch wurden alle Militärmassnahmen im deutschen Grenzgebiet vom polnischen Außenministerium dementiert.

Vor einer Schuldenpole Englands an Frankreich.

(Durch Funkruf.)

London, 29. Januar. Laut „Daily Mail“ ist es wahrscheinlich, daß für Anfang nächster Woche eine besondere Sitzung des Kabinetts zur Beratung der von Churchill über die Regierungspolitik in der Frage der interalliierten Schulden vorbereitete Denkschrift einberufen wird. Am Anfang an die Sitzung werde wahrscheinlich eine Note an Frankreich gelandet werden, in der die Frage beantwortet werden wird. Die Regierung vertrete die Auffassung, daß weiterhin der Grundsatz beobachtet werden müsse, daß Reparationen und alliierte Schulden nicht mehr zu fordern, als sie benötigt und die britische Schuld an die Vereinten Staaten zu bezahlen. Auch sei die Unwahrscheinlichkeit in Betracht zu ziehen, daß die Dawes-Annullation insbesondere in den ersten Jahren voll transferiert werden, sowie der Unterschied in den Perioden, über die sich der Dawes-Plan und die Zahlungen an die Vereinten Staaten erstrecken. Die britische Note werde wahrscheinlich andeuten, daß die britische Regierung jeden Vorschlag begrüßen werde, den die französische Regierung auf Grund dieser neuen Erklärungen unterbreite, und werde die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß es der französischen Regierung möglich sein werde, derartige Vorschläge ohne allzu große Verzögerungen zu machen. (WTB)

Die Französischen Anleihen in Amerika.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 29. Jan. Die Radio-Agentur meldet aus New York, daß sich große amerikanische Banken mit verschiedenen französischen Anleihenmissionen beschäftigen, die sich insgesamt auf ungefähr 100 Millionen Dollar belaufen, von denen 30 Millionen für die Stadt Paris, 25 Millionen für die elsass-lothringischen Eisenbahnen, 7 Millionen für eine Eisenbahngesellschaft und die übrige Summe für elektrische Unternehmungen usw. bestimmt sind.

Die Dawes-Vertragsbedingungen bis jetzt erfüllt!

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 29. Jan. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Paris: Die Reparationskommission hat am Mittwoch ihre Beratungen über den Bericht des Generalagenten für Deutschland beendet. Sie hat einstimmig festgestellt, daß die deutschen Vertragsverpflichtungen des Dawes-Planes bis 1. Januar erfüllt worden sind.

Sozialistisches Diplomatenpielen.

Danzig als dankbares Objekt.

Danzig, 29. Januar. Wie die „Danziger Volksstimme“ meldet, haben die sozialistischen Parteien Danzig und Polen nunmehr direkte Verhandlungen aufgenommen, um wirklich für eine Vereinigung zwischen Danzig und Polen arbeiten zu können. Am Sonntag und Montag waren mehrere Vertreter der Sozialdemokratie aus Warschau in Danzig und verhandelten mit den Danziger Parteiständen über den Konflikt. Es wurde beschlossen, über die Verhandlungen folgenden offiziellen Bericht herauszugeben: Vertreter der Sozialdemokratie aus Danzig traten am 28. Januar 1925 in Danzig zu einer Konferenz zusammen und stellten ihr Einvernehmen in folgenden Fragen fest:

1. Die Verträge zwischen Danzig und Polen sollen dem Wortlaut und dem Geiste nach beiderseits respektiert werden.

2. Die Allianz, die die Beziehungen zwischen beiden Staaten fördern könnte, wird wir entschieden abgeweisen.

3. Wir sind weiter entschlossen, alles zu tun, was geeignet ist, das gegenwärtig gehörte Verhältnis zwischen Polen und Danzig einer Befriedung entgegenzuführen und in diesem Sinne auf die Regierungen einzwingen.“ (W. T. B.)

Ein erfreulicher Schrift des deutschen Gesandten in Belgrad.

Belgrad, 29. Jan. In dem Besinden des Führers der Deutschen Volkspartei Dr. Kraft, der, wie wir bereits meldeten, von jugoslawischen Nationalisten schwer verlegt worden war, ist eine entscheidende Besserung eingetreten. Die Kerze brennen, ihn am Leben erhalten zu können. Der zweite Nebengesandte, Dr. Grahl, dem der Arm gebrochen wurde, befindet sich in seiner Wohnung.

Der deutsche Gesandte Dr. Olshausen suchte sofort nach Bekanntwerden des Anklages des Minister des Innern Minchitsch auf, konnte aber mit dem Minister persönlich nicht sprechen. Der Gesandte ließ sich jedoch nicht abweisen, sondern verweilte darauf, daß durch diese fortgeschrittenen Verhandlungen auf deutsche Politiker das allgemeine deutsche Geschäft verlegt worden sei. Er verlangte zu wissen, ob die lange Reihe blutiger Schläge gegen die Deutschen auf eine deutlich-schlafliche Haltung der Südslawischen Regierung zurückzuführen sei, und erfundene, daß eingehend über die Haltung der Südlawischen Regierung den deutschen Minderheiten gegenüber. Bei dem Besuch war natürlich nicht von einer Intervention die Rede, da Kraft und Karls nicht Reichsdeutsche sind.

Die Südlawischen Zeitungen nehmen in schärfster Weise gegen Dr. Olshausen Stellung und protestieren dagegen, daß der Gesandte sich in inneren politischen Fragen einzumischen.

Eine Erklärung Olshausens.

(Durch Funkruf.)
Belgrad, 29. Januar. Ohne Zweifel des bereits gemelbten diplomatischen Zwischenfalls hat, wie die Agentur Avala meldet, der deutsche Gesandte Dr. Olshausen heute der Presse erklärt, daß sein Fernleben von dem Feste der Universität Belgrad und das von ihm im Hause des Abg. Kraft entgegengebrachte Interesse von der öffentlichen Meinung falsch gedeutet werden sei. Seine Abreise sei niemals gewesen, sich in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens einzumischen und sein Besuch beim Außenminister habe einen rein humanitären Charakter gehabt.

Das Auswärtige Amt legt dieser Neuherzung, wie weiter berichtet wird, hinzu, daß an zuständiger Stelle keinen Augenblick lang die Annahme aufgetaucht sei, als hätte sich der deutsche Gesandte in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens einmiseln oder einen Schrift unternehmen wollen, welcher die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten hätte föhren können. (W. T. B.)

Die Schulden der Alliierten.

Kein deutscher Vorschlag über die Sicherheitsfrage.

Berlin, 29. Jan. Die in den ausländischen Presse in letzter Zeit erschienenen Nachrichten über den Vorschlag eines Sicherheitspaktes, der angeblich von der deutschen Regierung ausgearbeitet werden soll, werden in der „Zeitung“ als unzutreffend bezeichnet. Das deutsche Kabinett hat sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht beschäftigt. Es sei selbstverständlich, daß die Regierung die Diskussion über diese Frage mit Aufmerksamkeit verfolge und ebenso selbstverständlich, daß sie etwaige Vorschläge diskutieren würde. Eine andere Frage aber sei es, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für eine deutsche Initiative geeignet ist. Deutschland sei zweimal mit einer solchen Initiative hervorgetreten; die dabei gemachten Erfahrungen bildeien aber nicht gerade eine Ermutigung, einen ähnlichen Schritt von deutscher Seite aus zu unternehmen. Dazu komme, daß die deutsche Regierung jetzt mit der Gegenseite mitten in der Diskussion über die Entwicklungsförderungsfrage steht. Die Räumung der nördlichen Zone soll davon abhängig gemacht werden, daß in dieser Frage alle Differenzen beigelegt werden. Unter diesen Umständen empfiehlt es sich wohl kaum, die Frage des Sicherheitspaktes von deutscher Seite anzusehen.

Die Sicherheitsfrage vor dem englischen Kabinett.

London, 29. Januar. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge hat das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung die Sicherheitsfrage und das Genfer Protokoll erörtert. Laut „Westminster Gazette“ ist beschlossen worden, den Bericht des Reichsverteidigungsausschusses über das Genfer Protokoll abzunehmen und dann erste weitere Schritte zu beraten. (WTB)

Liberaler Nationalkongress in London.

London, 29. Jan. Asquith wird den Nationalkongress der heute in London zusammenstehenden Liberalen Partei, an dem etwa 200 Delegierte teilnehmen, eröffnen. König Edward wird in der Albert Hall eine große Parteigründungsfeier stattfinden. (WTB)

119 Schreibmaschinen

Rackow's

Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15

Inh. Rich. Rackow und Dr. Fr. Rackow
Stenotyp-, Handelskurse, Fortbildungspf. Knaben u. Mädchen sind von der Pflichtschule bereit. Sondergruppe für Damen und Herren mit höherer Schulbildung. Prospekt frei. Telefon 1717.

5. Sachsische Landwirtschaftliche Woche.

Am Donnerstag früh 9 Uhr wurden unter Vorsitz von Dekonominrat Stelzer (Leutewitz) die Verhandlungen fortgeführt mit einem Vortrage des Landwirtschaftsrats Dr. Altmüller (Leipzig) über

Saalgut-Stimulierung.

Der ursprünglich in Aussicht genommene Redner Minister Prof. Dr. Popoff-Berlin hatte in letzter Stunde abgezogen. Unter Stimulierung versteht man bekanntlich ein Verfahren, das einen Nutzen, eine Förderung der Reimung und des Bodensatzes der Saatgärtner bewirkt. Seit langer Zeit ist bekannt, daß Dauere und Meerwasser vorzügliche Reizmittel in diesem Sinne sind; auch die Verwendung von Ammonium als Stimulans für Saatgärtner ist schon älteren Datums. In neuerer Zeit hat sich Minister Dr. Popoff durch deutsche Berichte auf ausgedehnten Feldern Bulgariens um die Erreichung und praktische Anwendung der Saatgärtner-Situierung große Verdienste erworben. Er hält es zu, daß durch eine vier- bis achstündige Gärung der Saatgärtner mit Lösungen von Magnesium, Natrium, Natriumäure, Phosphat und gewissen Schwermetallen die Ertragsleistung in Bulgarien um 30 bis 50 Prozent gesteigert worden ist. Bei Berücksichtigung in Deutschland, wo ganz andere Bodenverhältnisse vorliegen, hat man allerdings beim Getreidebau weniger gute Erfahrungen gemacht, so geradezu negative Erfolge erzielt. Dagegen hat sich bei den deutschen Berücksichtigungen eine Stimulierung des Saatgutes von Buchweizen und Zuckerrüben sehr vorteilhaft erweisen; es sind Ertragssteigerungen von 10 bis 30 Prozent zu verzeichnen gewesen. Eine Reihe von österreichischen Pflanzbildern, die von Saatversuchen im Landwirtschaftlichen Institut zu Peiting und auf Feldern des Österreichischen Baumschule berichten, zeigt, daß bei der Anwendung von Stimulansmitteln Thiomalins, Uvonins, Boraxan und Aufzuckerit u. a. auf jeden Fall große Vorsicht vorzuhören ist, da insbesondere der Ertrag mit diesen Mitteln noch eine mehrfache Auslösung mit Wasser folgen kann, wenn nicht die Vorteile einer Stimulierung gerade in die Gegenwart umschlagen sollen. — Der auf streng wissenschaftlichen eigenen Untersuchungen basierende Vortrag ergiebt lebhaften Gute und saftigen Beifall bei der Versammlung und den Danzen des Vorsitzenden.

In einem zweiten Vortrage sprach der Direktor des Landeskulturrats Hofrat Dr. Schöne über

Organisationsfragen der sächsischen Landwirtschaft.

Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bildeten in Sachsen die landwirtschaftlichen Kreise vereine die einzigen Standesorganisationen der sächsischen Landwirtschaft. Die Weiterentwicklung und Ausweitung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf allen Gebieten, sowie mancherlei Auswirkungen des Landwirtschafts- und zur einer gemeinsamen Abwehr drängenden, führen zur Gründung des Bundes der Landwirte, der neuerdings in den Reichsbund übergegangen ist. Zugleich trat als gesetzliche Vertragsvertretung der Landeskulturrat, der zwar keine gelegentlichen Befugnisse besitzt, wohl aber dazu berufen ist, an die Regierung direkt mit Wünschen, Anträgen und Gutachten heranzutreten. Daher bedarf der Landeskulturrat der eifrigsten Mitarbeit der landwirtschaftlichen Vereinigungen aller Landesteile. Er kann nur dann erprobliche Arbeit leisten, wenn er aus den Kreisen der Landwirte selbst Material über Sachangelegenheiten erhält. Der Vortragendruck rückt daher einen Appell an die wiederum äußerst zahlreich versammelten Landwirte, die Fortsetzung der Berichterstattung an den Landeskulturrat recht gewissenhaft vorzunehmen. Redner vertritt sich des weiteren über die Tätigkeit des Landeskulturrats auf dem Gebiete der Förderung der landwirtschaftlichen Technik und löst die Mahnungen zur geistigen und praktischen Fortbildung der sächsischen Landwirte und ihres Nachwuchses in landwirtschaftlichen Schulen. Er legt dar, daß eine so pflichtige und verantwortungsvolle Tätigkeit nicht — wie wohl von mancher Seite gewünscht werden — ehrenamtlich von rottischen Landwirten ausgeübt werden kann, sondern von Berufsspezialisten im Hauptamt ausgeführt werden müsse, um erproblich sein zu können. Freilich erfordere dies auch jener Landwirte etliche Opfer; aber diese müßten gebracht werden zum Wohl des Ganzen. Die gleichen Ziele wie der Landeskulturrat — Vertretung der Interessen der Landwirtschaft — verfolge auch der Landbund; nur sei dieser mehr auf den Weg der Beeinflussung der öffentlichen Politik, der Presse und des Parlaments verwiesen; seine Tätigkeit müsse natürlich mehr eine lämpferische, Angriffe ablehnende und das Eigentum verteidigende sein. Die dritte Organisationform der Landwirte, die der landwirtschaftlichen Gemeinschaften, habe andere Ziele im Auge; sie sei mehr eine wirtschaftspolitische Institution, die sich mit dem gemeinsamen Einkaufe von Saatgut, Futter und Dungsmitteln, mit der bestmöglichem Vermerkung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, mit der Frage der Kapitalbeschaffung usw. zu befassen habe. Seit Jahren schon besteht

vielfach der Wunsch, die drei gesonderten Organisationen der sächsischen Landwirtschaft zu einer einzigen zusammenzuschmelzen. Da aber doch ihr Arbeitsfeld, wie dargelegt, recht verschieden sei, so wäre in diesem Falle die Vereinigung noch nicht von Vorteil; sie sei nur ein schwieriger Traum, eine praktische Erfolge. Zum Schluß besprach der Vortragende noch eine Abänderungswünsche des Landeskulturrats zu dem Gesetzentwurf für die zu errichtende Landwirtschaftskammer. Sie richteten sich besonders gegen die unbeständige Einführung der Verbandswahl und gegen die Sondererichtung einer Hochkammer für Forstwirtschaft innerhalb der Landwirtschaftskammer.

Am Anschluß an den Vortrag machte Oberst Richter darauf begrüßte Mitteilungen über die im Herbst 14. bis 7. September geplante Landwirtschaftliche Ausstellung in Dresden.

Den Schluß der Vormittags-Verhandlungen bildete ein kurzer gedrehter Vortrag des Direktors des Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig-Möckern, Professor Dr. Ringers, über:

Fütterungsfragen.

Der Redner betonte besonders die Wichtigkeit der Vitamine als Bestandteile der Futtermittel, mußte aber zugestehen, daß der Nachweis des Vorhandenseins dieser wichtigen Nährstoffe in den Futterstoffen ziemlich schwierig und nur auf Grund eingehender Untersuchungen möglich sei. Das beste Futter sei das durch gezielte Weidewandlung verbesserte Zottwirt selbstgezogene Futter; bei rationeller Weidebewirtschaftung sei es wohl möglich, auf deutschem Boden die genügenden Anteilem zu erzielen und der ausländischen Zufuhr zu entziehen. Am allgemeinen müssen heute, wo die theoretischen Untersuchungen über Viehfütterung noch lange nicht abgeschlossen seien, gesagt werden, daß die Erfahrungen alter Landwirte auf diesem Gebiete noch maßgeblicher seien als alle wissenschaftlichen Ratshilfen. „Das Auge des Besitzers sieht das Vieh am besten“.

Das Gesamtergebnis der Landwirtschaftlichen Woche

stand heute nach Schluß der allgemeinen Versammlungen im Vereindhaus in folgender einstimmig angenommener

Entschließung

seiner Niederschrift:

Termin der zahlreichen Veranstaltungen der „Landwirtschaftlichen Woche“ in Dresden durch Ende von Landwirten aus allen Teilen des Landes seit beredtes Beispiel ab und den letzten Willen der sächsischen Landwirtschaft, die Erzeugung von Nahrungsmitteln auf das Höchste zu steigern, um unabhängig vom Auslande zu werden.

Eine verfehlte Steuerpolitik, sowie das Verlagen eines wirtschaftlichen Zollschusses hindern jedoch den Landwirt, seinen Betrieb zur größten Leistungsfähigkeit zu bringen. Zahlreiche Wirtschaften sind nicht in der Lage, die erforderlichen Mengen von Saatgut und Dungsmitteln für die nächste Erntezeit herzustellen an bestellten. Auch vermögen sie nicht an sich dringend notwendige Vorräte und Gebäude herzurichten, um auszuführen. Das Wirtschaftsverhältnis zwischen den Preisen der Erzeugnisse und Nahrungswaren ist noch immer bedenklich hoch. An groben Teilen macht sich außerdem die Arbeitsnot von neuem heiligend bemerkbar. Die kommende Ernte ist in Gefahr, wenn nicht unverzüglich entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Der Landeskulturrat und mit ihm die gesamte sächsische Landwirtschaft fordern:

sofortige Erleichterungen auf dem Gebiete der Rechts- und Landesschulen, insbesondere die Befreiung von der Gewerbesteuer und die Beseitigung der Zugsteuer,

die baldigste Wiedereinführung von Schuhzöllen für alle wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, eine durchgreifende Kredithilfe zu erträglichen Zinsen.

Die sächsische Landwirtschaft muß erwarten, einen ihrer intensiven Betriebsweise entsprechenden Anteil der Rentenbankkredite zu erhalten. Sie erhebt Einspruch gegen die hohen Zinssätze dieser Kreditanstalt. Beiträge, die der Landwirt fast zwangsläufig übernommen werden müssen, müssen ihn auf billigerem Wege wieder angeliefert werden.

Wenn Helden und Staatsstehen Leute wie Barmat und Antlöper so reizliche Kredite bewilligen können, muß es möglich sein, dem Nährstand wirkliche Hilfe zu bringen.

Nieders- und Landesregierungen werden dringend ersucht, den wiederholten Versprechungen nunmehr Daten folgen zu lassen.

Dörfliches und Sächsisches.

Kommen die Regierungskommissare wieder?

Vor einigen Tagen hatte die sächsische Regierung eine auf genauem Sachkenntnis beruhende Darstellung über die drohende Auflösung der sozialistischen Regierungskommission aus der Regierungszeit demonstriert. Bekanntlich haben die Deutschen Nationalen im Landtag in dieser Angelegenheit eine Anfrage an die Regierung eingebracht. Das Tementi der Regierung erwies sich in der achtzig Sitzen des Haushaltshauses als vollständig unzureichend. Abg. Miller (D. N. A.) schaut, wie schon kurz erwähnt, die Krone der Regierungskommission beim Polizeiappell des Haushaltshauses an. Die Regierung verläßt abermals die Wichtigkeit der Pressemittelungen zu bestreiten. Aber Abg. Miller steht dahin unter dem 11. November 1924 eine Verordnung der Regierung an die Regierungskommission erlangt sei, direkt an die Regierung zu berichten, also unter Umgehung des ordnungsgemäßigen Dienstweges, so daß künftig wieder jedem politischen Amtlich und Freisch. jeder Denkschrift eine Tür und Tor geöffnet sein werde wie einer seiner Leute. Abg. Miller verlangt, daß mindestens die Berichte der Kommissionen, die übrigens natürlich politischer Natur sein sollen, trotz des bekannten Tementi mindestens auch den vorliegenden Verordnungen vorgelesen würden, damit sie kontrollierbar seien. Werner mußte die Regierung zu geben, daß das bei der Staatspolizeiverwaltung bestehende Landesinformationsamt, das von der Reichswehr 1923/24 eingerichtet worden war, an das Ministerium des Innern vielleicht herangezogen werden sollte. Es schweben, so erklärte die Regierung, darüber noch Erwägungen, die noch nicht abgeschlossen seien. Sollte das Landesinformationsamt an das Ministerium kommen, so würde sich natürlich sehr bald eine Verbindung mit den Regierungskommissionen anbahnen.

Trotz die geistigen Witterungen, die jedenfalls noch in ausführlicher Weise bei Beipräfung der vorliegenden nationalen Anfrage zur Herausgabe im Landtag kommen werden, hat sich der gänzliche Untergang des am Sonnabend verabschiedeten Tementi ergeben.

70% gesetzliche Februararmie.

Das Ministerium hat heute endgültig beschlossen, daß für den Monat Februar 70 Prozent der Friedensarmie zu zahlen. Davon entfallen, wie wir schon ankündigen, 43 Prozent, also 3 Prozent mehr als bisher, auf den Haushalt, während als Wehrzinssteuer 27 Prozent abliegen sind.

Sächsischer Lebenshaltungs-Index.

Nach den Preisstellungen vom 28. Januar 1925 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indexziffern der Lebenshaltungskosten 1913/14 = 100 berechnet worden: Gemünder für Ernährung, Kleidung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung: 126,5. Gemünder ohne Bekleidung: 124,8. Am 21. Januar 1925 betrug der Gemünder mit Bekleidung: 128,0 und ohne Bekleidungskosten: 124,1. Vom 21. bis 28. Januar 1925 sind mithin die Preise der bei der Tenuungsstatistik berücksichtigten Güter in beiden Fällen um 0,4 v. H. gestiegen.

Dresdner Richtzahlen.

Die Dresdner Richtzahlen der Lebenshaltungskosten für Ernährung, Kleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung berechnen sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstand vom 28. Januar 1925 (1913/14 = 100) auf 122,9, das sind 1,2 v. H. mehr als in der Vorwoche, wo 120,5 erreicht wurde. Ohne Errechnung der Bekleidungskosten ist die Menge von 118,8 auf 118,0, oder um 1,5 v. H. gestiegen.

Ein Wirtschaftsplan für das weissächsische Braunkohlengebiet.

In Leipzig handelt im Sitzungssaale der Kreishauptmannschaft eine Versammlung von Vertretern der Behörden, Gemeinden, Industrie, des Handels und der Arbeitnehmerchaft statt, zu der auch das sächsische Finanz- und Wirtschaftsministerium, sowie die Reichsbahndirektion in Dresden Vertreter entfallen hatten. Der Inhalt der Versammlung war, eine gleichmäßige Berücksichtigung der Belange der Bevölkerung.

Reckenpfend- Seife

die beste Silbermilch-Seife
für zarte weißehaut

Kunst und Wissenschaft.

* Muehlungen der Staatstheater. Opernhaus. Sonnabend, den 31. Januar, zum ersten Male sah der Aufführung Umberto Giordanos musikalischen Drama „Andrea Chénier“ mit Tino Bastella, Plochke, Helene Anna, Weina, Schenemeyer, Adelma von Tina, Schröcklin, Ermold, Elriede, Haberkorn, Lanne, Schmalauer, Enrico, Bösel. Musikalische Solisten: Arvid Busch, in Szene gesetzt von Heora Toller. Einstudierung der Chöre: Karl Pembaur, Bildhauerkunst: Max Holst und Arthur Pöhl, Tradition: Leonhard Ranta. Anfang 7 Uhr.

Die Aufführung der Aufführung der Oper für den dritten Anrechtsbeitrag 1924/25 erfolgte von Montag, den 2. bis mit Sonnabend, den 5. Februar, von vorm. 10 bis nachm. 4 Uhr an der Aufführungskasse im Opernhaus (Bekleidungsfonds).

Schauspielhaus: Die Komödie „Sechs Personen suchen einen Autor“ von Luigi Pirandello ist für das Schauspielhaus erworben worden.

An der am Sonntag, dem 1. Februar, stattfindenden feierlichen Motacuferles „Künste Dichtung und Musik“ mit als Gast die bekannte Prager Konzertklavierin Alice Rehn mit. Die Künstlerin bringt, wie schon mitgeteilt, Geländeschild von Paul Hindemith, André Caplet und Raoul Stravinsky zum Vortrag. Am Abend und als Dirigent wird Generalmusikdirektor Arvid Busch mit, dazu neun Herren der Staatstheater. Den literarischen Teil bestreiten nach den einführenden Worten von Dr. Karl Wolf die Herren Felix Weingartner und Josef Giebel, Anfang 1512 Uhr.

Am Sonnabend, dem 31. Januar, Gebetabend „Audith“.

* Neuköllner Schauspielhaus. An der am Freitag stattfindenden Eröffnung von „Walter Hauptmanns Winterballade“ waren mit: die Damen Bald, Frey, Gieseler, Jantos, Müller, Walde, Hoobe, Niela, Sanderson, Steiner und Albert Bill. Spielleitung: Dr. n. Bild. Bühnenbilder nach Entwürfen von Prof. Kubitschek, 1917er-München.

* Das Tanz-Wochen von Mars Wigman, dessen Uraufführung fürlich mit 10.000 Gold aufgenommen wurde, gelang am Freitag, dem 3. Februar, abends 8 Uhr, im Deutschen Schauspielhaus zur normalen Aufführung. Wie Rückicht auf die zahlreichen Auslandsvertreterinnen von Mars Wigman sind weitere Wederholungen vorläufig nicht möglich.

* Neues Theater. Am Freitag, dem 3. und Sonnabend, dem 31. Januar, gelangt zur Aufführung: „Dionys Diana“, Polen- und Sowjet-Gesetz als warnenden Trostprach

geschiehene Vorstellung. Botschafter: Greif: Nr. 801 bis 1010, Sonnabend: Nr. 1041 bis 1229.

* Aufführung des Residenz-Theaters. Zu den Aufführungen der erfolgreichen Operette „Gräfin Maria“ sowie an den Vorstellungen des überaus beliebten Weihnachtsmärchen „Im Himmel sind auf Erden“ bestehen die Eintrittspreise an beliebig lange Zeit vorher bestellt werden. Die Ausgabe der bestellten Karten erfolgt für die Aufführungssitzungen drei Tage vorher und für die Märchenaufführungen eine Woche vorher. Da jeden Tag eine große Anzahl bestellte Karten nicht rechtzeitig abgeholt werden, können solche nur noch bis 2 Uhr nachmittags reserviert werden. Nach dieser Zeit erhält jeder Anspruch auf die bestellten Karten. „Gräfin Maria“ geht jeden Mittwoch abends 11 Uhr in Szene, das Weihnachtsmärchen „Im Himmel sind auf Erden“ jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachmittags 11 Uhr.

* Bach-Aufführung in der Luther-Kirche. Die Kantate Nr. 81 Jesu Ich läßt, was soll ich lassen, für Solostimmen, Chor und Orgel von Joh. Seb. Bach kommt in der 4. Bach-Woche der Martin-Luther-Kirche am kommenden Sonnabend zur öffentlichen Erstaufführung.

* Dresdner Dirigenten-Jubiläum. Am 7. Februar begeht Chormeister Hans Böckler in Dresden sein 30-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß veranstalteten die von dem Jubiläum geleiteten Männergesangsvereine „Olde-Werte“, Dresden-Friedrichstadt, „Liedergrus“ Roßendorf und „Gethse“ Dresdner Chorhalle für Solisten und im Vereindhaus einen Chor-Vorabend, der ausdrücklich Kompositionen Böcklers aufweist.

* Opernhaus. Als weitere große Wagner-Nacht ist Metas Seine merner nun auch die Elsa im „Lohengrin“ aufzuführen. Wir kennen die ausgezeichnete Leistung von Charlotte Lohmann aus der Lohengrin aus der Berliner Staatsoper her, wo wir sie bei einem Jahrspielt Kurt Taubers hörten. Ein gerüster feucht, warmer mädchenthaler Lang der Stimme kommt der tönlichen Klarinettengruppe gerade dieser Gestalt besonders zu gute, dabei sind Klarinettengruppe und Spiel, die ja hier nicht gerade sehr farbenfroh zu geben brauchen, von angemessener Anmut. Es ist gut, daß mit Ölzelz als Töngruppe und mit Eugenie Burghardt als Ortrud Stimmen am ersten Jahrspiel der Klarinettengruppe gut zu stimmen. Ein gerüster feucht, warmer mädchenthaler Lang der Stimme kommt der tönlichen Klarinettengruppe gerade dieser Gestalt besonders zu gute, dabei sind Klarinettengruppe und Spiel, die ja hier nicht gerade sehr farbenfroh zu geben brauchen, von angemessener Anmut. Es ist gut, daß mit Ölzelz als Töngruppe und mit Eugenie Burghardt als Ortrud Stimmen am ersten Jahrspiel der Klarinettengruppe gut zu stimmen. Ein gerüster feucht, warmer mädchenthaler Lang der Stimme kommt der tönlichen Klarinettengruppe gerade dieser Gestalt besonders zu gute, dabei sind Klarinettengruppe und Spiel, die ja hier nicht gerade sehr farbenfroh zu geben brauchen, von angemessener Anmut. Es ist gut, daß mit Ölzelz als Töngruppe und mit Eugenie Burghardt als Ortrud Stimmen am ersten Jahrspiel der Klarinettengruppe gut zu stimmen. Ein gerüster feucht, warmer mädchenthaler Lang der Stimme kommt der tönlichen Klarinettengruppe gerade dieser Gestalt besonders zu gute, dabei sind Klarinettengruppe und Spiel, die ja hier nicht gerade sehr farbenfroh zu geben brauchen, von angemessener Anmut. Es ist gut, daß mit Ölzelz als Töngruppe und mit Eugenie Burghardt als Ortrud Stimmen am ersten Jahrspiel der Klarinettengruppe gut zu stimmen. Ein gerüster feucht, warmer mädchenthaler Lang der Stimme kommt der tönlichen Klarinettengruppe gerade dieser Gestalt besonders zu gute, dabei sind Klarinettengruppe und Spiel, die ja hier nicht gerade sehr farbenfroh zu geben brauchen, von angemessener Anmut. Es ist gut, daß mit Ölzelz als Töngruppe und mit Eugenie Burghardt als Ortrud Stimmen am ersten Jahrspiel der Klarinettengruppe gut zu stimmen. Ein gerüster feucht, warmer mädchenthaler Lang der Stimme kommt der tönlichen Klarinettengruppe gerade dieser Gestalt besonders zu gute, dabei sind Klarinettengruppe und Spiel, die ja hier nicht gerade sehr farbenfroh zu geben brauchen, von angemessener Anmut. Es ist gut, daß mit Ölzelz als Töngruppe und mit Eugenie Burghardt als Ortrud Stimmen am ersten Jahrspiel der Klarinettengruppe gut zu stimmen. Ein gerüster feucht, warmer mädchenthaler Lang der Stimme kommt der tönlichen Klarinettengruppe gerade dieser Gestalt besonders zu gute, dabei sind Klarinettengruppe und Spiel, die ja hier nicht gerade sehr farbenfroh zu geben brauchen, von angemessener Anmut. Es ist gut, daß mit Ölzelz als Töngruppe und mit Eugenie Burghardt als Ortrud Stimmen am ersten Jahrspiel der Klarinettengruppe gut zu stimmen. Ein gerüster feucht, warmer mädchenthaler Lang der Stimme kommt der tönlichen Klarinettengruppe gerade dieser Gestalt besonders zu gute, dabei sind Klarinettengruppe und Spiel, die ja hier nicht gerade sehr farbenfroh zu geben brauchen, von angemessener Anmut. Es ist gut

zung, der Wirtschaft und des Verkehrs im westsächsischen Braunkohlegebiete herbeizuführen und zu diesem Zwecke die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes für das genannte Gebiet vorzubereiten. Nach langerer Ausprache wurde beschlossen, daß die Kreisbaupräsidenten Velpzin sich an die maßgebenden Verbände wenden solle, um die Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses in die Wege zu leiten.

Bayerländischer Abend im Jungdo.

Die Kreisbaupräsidenten Blaewig des Junghausenischen Ordens veranstaltete in "Donaths Neuer Welt" in Radebeul einen statt befindenden bayerländischen Abend, der zunächst eine Mahnung zur Mitarbeit an alle sein sollte, die heute noch der nationalen Bewegung treulich gegenüberstehen. Nach dem Eintritt der Bander unter den Klängen alter Militärmusik ergriff der Komtur der Polizei Bruder Lasse, das Wort zu einer mortalen Ansprache, in der er u. a. betonte, daß Deutschland unter der Herrschaft des Hohenzollerns kraftvoll vorwärtskommen und bald eine abwehrbereitende Flotte unter den Poltern geworden sei. Der Weltkrieg sei die Katastrophe des Eintrittsvertrags unter der Weimarer Republik, habe die Sozialdemokratische Partei bewiesen, daß ihr an dem siegreichen Ausgang deselben aus Vaterland nichts nützen war. Wie ganz anders sei es bei den Sozialdemokraten in Frankreich und England gewesen. Der Junghausenische Orden sei heute keine Organisation mehr, er sei eine demokratische Volksbewegung ohnegleichen geworden, welche neben den nationalen Bewegungen eine starke soziale Tatschkeit zwischen den vorliegenden deutschen Volksgruppen entstellt, soziale Tugten in der Praxis und nicht nur in der Theorie, wie sie die Sozialdemokratie gern in treuen Freigenauern feierte. Bruder Lasse rief seine von sturmhaarem Verfall aufgenommenen Rückführungen mit einem Appell an alle Deutschnachkommen Brüder und Schwestern, treulich mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Es folgte die Anzahlung des Junghausenischen Schmores, eines vom Bruder Lasse, Dresden, verfassten Theaterstückes. Der Sinn liegt in der Errettung des junghausenischen Zuges. Eine einzige deutsche Volksgemeinschaft, ohne Unterschied des Standes und der Partei. Die Sozietat stammten aus den Reihen der Brüder.

Wie aus den zahlreichen Aufnahmeflüchen nach Beendigung des Teiles hervorging, war die Veranstaltung ein voller Erfolg für den Junghausenischen Orden. Bruder Großmeister Albrecht dankte zum Schluss den Besuchern für ihre rege Anteilnahme und sprach die Hoffnung aus, daß dieser Deutsche Abend dazu beitragen möge, weitere Kräfte der nationalen Bewegung dienstbar zu machen.

→ **Todesfall.** Am vorigen Sonntag ist hier nach langem Seinen im 70. Lebensjahr der Komtur. Zahl. Hofbuchhändler Horst Wenzel Lehmann gestorben. Der Enthaltene gehörte nicht nur zu seinen Nachtreisen, sondern auch in der Bürgemeinde großes Amtliches und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Geboren am 10. September 1846 in Bautzen als Sohn eines leut. Gutsbauers Seiten angehorenen Juristenfamilie, widmete er sich nach dem Besuch des heimatlichen Gymnasiums und in Dresden abgelegter Reifeprüfung dem Studium der Recht- und Kameralwissenschaften in Tharandt und Leipzig, machte aber kurz vor Beendigung seiner Vorberatung zum höchsten Staatsgerichtsrat wegen schwerer Erkrankung seinen Beruf aufzugeben. Am Ende eines nahen Verwandten fachmännisch unterrichtet, übernahm er am 8. Dezember 1872 mit dem Sohne einer befreundeten Familie, Heinrich Wenzel, die sog. Zahl. Hofbuchhandlung H. Burdach, deren angesehener Besitzer verstorben war. 1895 trat Wenzel aus, um die Betriebsaufnahme von Otto Hendel in Halle zu kaufen und überließ seinem Sohnen die Firma allein. In Gütemässigkeiten verharrte Lehmann längere Jahre Schreyer, ferner 22 Jahre die Stelle des Schreyers der Naturwissenschaftlichen Hochschule "Augs" zu Dresden; 15 Jahre lang war er Hendelsrichter bei der Kommerz für Handelsachen beim Landgericht Dresden. 14 Jahre lang gehörte er dem Kirchenvorstand der Johannevorsiedlung und 17 Jahre dem Vorstande der Literarischen Gesellschaft an. Mit der hoffnungslosen Erkrankung und dem 1915 folgenden Tode seines Sohnes und Geschäftsführers erlahnte Lehmanns geistige und physische Kraft und er stand in seinem Mitarbeiter Franz Schäfer die Stube, die ihm die seines Kreativen entsprechende Würde bis zu seinem Verstehen austrat. Am Dezember 1922 konnte er noch schwerer Seiden an den Feierlichkeiten, die unter Anteilnahme weiterer Kreise anlässlich des 20jährigen Bestehens der Hofbuchhandlung H. Burdach und seines eigenen 50-jährigen Jubiläums von seinem Sohne und den Angestellten des Geschäftes veranstaltet wurden, teilnehmen.

→ **Parteiliches.** Wie uns der Dr. H. B. mitteilte, haben sämtliche Arbeitsverbände Dresden die Forderungen der Autonomie auf Gewaltentzerrungen abgelehnt. Am Montagnachmittag 10 Uhr wird sich der Schlichtungsausschuß für die Kreisbaupräsidenten Dresden mit den Gewaltentzerrigkeiten befassen.

→ Die Benutzung des öffentlichen Arbeitsnachweises steht jedem frei. Es erinnert sich immer wieder der Fall, daß Erwerbstlose, denen aus irgendeinem Grunde Erwerbstlose-

Unterstützung nicht oder nicht mehr gewährt werden kann, vom Arbeitsnachweis wegbleiben, da sie glauben, sie dürften dort auch nicht mehr um Arbeit nachfragen. Diese Leute verbrauchen damit oft der einzigen Möglichkeit, bald wieder ein ordentliches Beschäftigungsverhältnis nachgewiesen zu erhalten. Die vornehmste Aufgabe des öffentlichen Arbeitsnachweises bleibt hier die Arbeitsvermittlung für alle Arbeitssuchenden, ohne Rücksicht darauf, ob sie Erwerbstlose-Unterstützung beziehen oder nicht. Für die Auswahl unter den Bewerbern ist lediglich die Eignung für die gemeldeten offenen Stellen ausschlaggebend. Auch solche Personen, die zurzeit noch in Arbeit stehen, aber gekündigt sind oder aus anderen Gründen eine Veränderung anstreben, können sich in den Fachabteilungen des öffentlichen Arbeitsnachweises als Bewerber eintragen lassen. Es muß auf jeden Fall vermieden werden, daß Arbeitssuchende, die jetzt anderweitig in der Wirtschaft gebraucht werden, dadurch unnötige Zeit verlieren, daß sie mit der Meldung beim öffentlichen Arbeitsnachweis bis zum Eintritt der tatsächlichen Erwerbstätigkeit warten.

→ Eine Ausklärungsversammlung für Eltern und Freunde der christlichen Schule veranstaltete der christliche Elternverein der 22. und 23. Volksschule am 6. Februar, 1925 Uhr, in der Aula der Neustädter Realshule, Grauschaarstr. 18. Stadtstaatsrat Dr. Hartmann sprach über Fragen der Weiterentwicklung des Volksschulwesens mit besonderer Bezugnahme auf den von den häuslichen Körperkästen geschlossenen Ausbau der Volksschulen. Die Versammlung wird häufiger ausgetragen werden durch Gelauschkirche von Anton Kämmerlinge Bierer-Kämpel, durch Rezitationen und Blusitall. Der Eintritt ist frei.

→ **Heimatdankvorträge.** Dienstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr begann der Landsverein Sachsischer Heimatdank im Vereinshaus Dresden-N. Alzendorfstraße 17, mit einer neuen Vortragsreihe folgenden Inhaltes: 1. "Ein fröhlicher Abend," Kämmerlinge Ludwig Ermold und Hanns Lange. Dr. A. Gehr. 2. "Die Schlosser Pöhlmann." Vorbildervortrag von Professor Franz Goetz, Berlin. 3. Kammermusikabend (Deutscher Klöppelabend) des Striegler-Quartetts. 4. "Das Altwurzgebirge." Vorbildervortrag von Dr. Kurt Krause, Leipzig. 5. Volksschulerabend Adolphe Wagner-Schmitz, Dresden. Am Bluthner-Häusel Hans Klingel, Chemnitz. Näheres im Anschluß an den Nummer 4.

→ Die Alteier-Bereinigung Dresden, die besteht ist, sich ein Flugzeug zu erwerben, veranstaltete, um das Interesse für das deutsche Flugzeugen im allgemeinen zu fördern, am 2. Februar im großen Saale des "Johanneshofes", Dresden-Altona, Johann-Georgen-Allee 1, einen Filmvortrag über den europäischen Luftverkehr von Direktor Wagner der Sachsenfliegergesellschaft. Voransichtlich wird in den nächsten Monaten ein Flugtag veranstaltet, zu dem einige Freunde zur Verteilung gelangen sollen. Es wäre wünschenswert, daß den Bestrebungen der Alteier-Bereinigung weitreichendes Interesse aller Kreise und auch Unterstützung jüttet würde.

→ **Zentrale für Jugendfürsorge.** Stadtredaktion Dr. Eberle wird Mittwoch, den 4. Februar, in der Geschäftsstelle der Zentrale, Bismarckstraße 7, 1, einen Vortrag halten. Thema: "Lebensblatt über die Tätigkeit des jugendamtlichen". Bei der vielfältigen und weitverwegen Arbeit des Jugendamtes wird der Vortrag viel Neues und Interessantes bieten. Die Fürsorger, Mitglieder und Freunde der Zentrale und sonstige sich dafür interessierende seien auf diesen Vortrag eingewiesen. Eintritt frei. Ausdrucke.

→ Die Trinitatiskirchgemeinde hält Sonntag, 25. Januar, unter starker Beteiligung ihrer Kirchengemeindevertretung ab. Pfarrer D. Baudisch legte seiner Predigt Offenbarung Joh. 2, 19 zugrunde: Der Herr weiß es, dem Herrn sei's beliebt. Pfarrer Spranger erläuterte einen ausführlichen Jahresbericht und gab mancherlei Anregungen zum inneren Ausbau der Gemeinde. Sanitätsrat Dr. Klopstech bot einen Lebensblatt über die Finanzlage. Eine anregende Aussprache schloß sich an. Die gesammelte Kollekte wurde für Gottestime bestimmt.

→ Die Hohe Tatra. Im ersten diesjährigen Vortragsabend des Gewissensvereins für die Slowakei Schweiz, Ortsgruppe Dresden, führte Oberlehrer Schulz die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste in den reizvollen Teil des Karpatenwaldes, in die Hohe Tatra, die vor dem Kriege im immer größerem Umfang das Ziel der deutschen Touristen bildete. Die Tatra liegt gegenwärtig zur Hälfte auf tschechoslowakischen und polnischen Gebiete. Am tschechoslowakischen Teile ist auch Deutschen das Reisen erleichtert. Das von Urwald bedeckte, einheimische Gebirge bietet verhältnismäßig wenige Wege. Ein wichtiger Vortragende bei Hirten und Forstern übernahmen. Als früheres deutsches Siedlungsland weiten viele Tschechische Namen auf. Der Gebirgskanal erstmals in einer 2000 Meter Höhe, die Sibyen, Kriwan, Poniň, Giseler- und Geroldskirche Spisal reichen bis über 2000 Meter empor. Der alpine Charakter des Gebirges ist unverkennbar. Schroffe Felsen, steile Felsabfälle, Wasserfälle und zahlreiche kleine Seen, Meerwogen genannt, erfreuen das Auge des Naturliebhabers. Wahrzeichen sind der Meerauge des Naturfreundes, Wahrzeichen sind der Meerauge des Naturfreundes.

→ Autounfall des Operettenkomponisten Hugo Dirisch. In Berlin hat dieser Tag der bekannte Operettenkomponist Hugo Dirisch mit seiner Frau einen Autounfall erlitten. Ein anderes Auto war in seinem Wagen gefahren, wodurch der Komponist und seine Frau auf den Fahrdamm geschleudert wurden. Beide erlitten Verletzungen.

→ Italiens Verfahren mit deutschem Kulturbesitz. Die Villa Falconieri, dieser herrlich gelegene, gleichzeitig verhüllte Bau in Frascati ist, wie schon gemeldet, d'Annunzio vom italienischen Staate geschenkt worden. Diese Schenkung hat für uns ein besonders überzeugendes Interesse, denn die Villa gehörte ursprünglich Kaiser Wilhelm II. und wurde vor dem Kriege dazu verwendet, deutschen Künstlern den Arsentalt in Italien zu ermöglichen. Die Villa am Gardasee, die Arsenzio bisher bewohnte, soll in ein Kriadmuseum verwandelt werden. Die italienische Regierung wird ans erste von ihr beschlagnahmte Bitten an Museumszwecken verwenden. So soll in der Villa d'Este in Tivoli, die dem verhorbenen Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich gehörte, ein ethnologisches Museum untergebracht werden, in der Villa Gelmontana auf den Höhen des Coelius, die Eigentum eines Herrn von Hoffmann war, die Sammlung der italienischen geographischen Gesellschaft.

Die älteste Großstadt.

Alexandrien, die Gründung Alexanders d. Gr., die Haupt- und Residenzstadt der phönizischen Herrscher, ist durch ihre wirtschaftliche Macht zur ersten Stadt geworden, die den Namen einer Großstadt wirklich verdiente. Sie war der Mittelpunkt der Kultur in der hellenistischen Zeit und bis ins Mittelalter hinein die Hauptstadt der Wissenschaft, die der Akademie und der Bibliothek Alexandriens die fruchtbare aristokratische Organisation erhielt. Die Bezeichnung "Alexandrinertum" hat heute einen gewissen verächtlichen Beigesinn, aber dieser ist ebenso ungerechtfertigt wie bei vielen historischen Anspielungen. Die alexandrinische Wissenschaft hat durch ihre philologischen und textkritischen Bemühungen der Menschheit einen ungemein wichtigen literarischen Schatz gereicht. Dieses interessante Bild der ersten Großstadt mit ihren kunstvollen Bauten und ihrem wimmelnden Leben zeichnet der Alt- und Großmeister der klassischen Philologie Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorff als Rahmen seiner Darstellung der hellenistischen Tschuna in der Zeit des Kaisers Kaisarion.

→ Chemnitzer Blätter. Im großen Saal des Städtischen Vereinshauses in Chemnitz fand eine eindrucksvolle Preisträgerfeier statt. Das philharmonische Orchester brachte unter Leitung der Leitung die romantische "Tur-Zitate" des Weißer in einzigartiger Bearbeitung durch Adrian Napoleoni Beethovens Violinkonzert mit glänzendem Erfolg vor. Das Publikum, das den weißen Saal bis auf den letzten Platz füllte, bereitete den Künstler stürmische Nationen.

→ **Barbenpracht.** Für den Kletterer eröffnet sich reiche Gelegenheit zur Betätigung. Murmeltiere, Eichhörnchen, Wildschweine, Hirsche, hellenweise auch Bären bauen noch in diesem einläufigen Gebirge, dessen Wildpark sogar Bären-Büffel bringt. Die interessantesten, humorvollsten Schilderungen des Vortragenden wurden durch eine große Reihe Vorbilderschaffens unterstützt. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß das reizvolle Gebirge in naher Zukunft für die deutsche Touristenstrecke zur Verfügung geworden werden möge, zumal von den tschechoslowakischen und ungarischen Vereinen schon wichtige Schritte zur Erleichterung des Besuches unternommen worden seien. Der Vortrag stand sehr lobhaft.

→ Zum Besuch der Pfalzschneidemeile findet am nächsten Sonntag, vorm. 11 Uhr, im Hotel Bristol, Bismarckplatz, eine künftige Veranstaltung unter Mitwirkung von Prof. Dr. Adelma von Lintz, Staatsoper (Metropol), Kammermusik von Smith-Gellert und einiger Künstler aus Leipzig statt. Zum Vortrag gelangten Bilder von Beethoven und Brahms, Gemälde von Smith und Stengel sowie Streich-Trio G. Wolf von Beethoven und Klavierquartett G. Wolf von Brahms. Vortragsordnungen sollen numerierte Bilder sind in der Kantine der Pfalzschneidemeile, in der Wohnung des Herren Hofprediger Pfarrer Neuler, Pfalzplatz 4, und an der Kante zu haben.

Schwurgericht.

→ **Jungenmeide und Bekleidungsfälschung.** wurde dem 1876 bei Weimar bei Bodenbach geborenen, in Dresden wohnhaften Kaufmann Oscar Ludwig Voss zur Last gelegt. Er lebt seit mehreren Jahren von seiner in Russland aufgestellten Frau getrennt und ist unter dem Namen seines Bruders wiederholst bestraft und demgemäß in die amtsliche Register auch so eingetragen worden. Bei Eingaben an die Kreisbaupräsidenten wegen Aufenthaltsverlängerung tat er dies gleichfalls unter dem Bruderns Namen, wie er auch so Zeuge vor Gericht auftauchte und diese Angaben bestätigte. Der Rechtsanwalt Dr. Kleischauer verteidigte Angeklagte wurde des Kleiderdiebs nur für während befinden und nach § 157 Reichsstrafgesetzbuch zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Witterungsübersicht der Landeswetterwarte

vom 29. Januar 8 Uhr morgens

Stationen	Temperatur in °C am 28. Februar	Wind richtung und Stärke am 28. Februar	Wetter- vorhersage	zu der gleichen Temperatur am 28. Februar gehörende Wind- richtung und Stärke
Borkum	+ 4 SW	Windig	Nebel	- 1 + 5 03
Berlin	+ 1 SSW	Windig	Nebel	-
Hamburg	+ 1 SW	Windig	Wolkig	- 4 + 1 ?
Dresden	+ 1 SW	Windig	Schneeschall	- 2 + 1 1
Wiesbaden	+ 1 SW	Windig	Regen	- 1 + 4 2
Wachen	+ 2 SW	Regen	Regen	+ 0 + 4 2
Magdeburg	+ 2 SW	Regen	Regen	-
Bremen	-	-	-	-
Frankf. a. M.	+ 1 SW	Windig	Wolkig	- 1 - 1
Bremen	+ 1 SW	Windig	Wolkig	- 1 - 1

Dresden-N. Sonnenbeschleunigung am 28. Januar. 28 Stunden. Windstärke am 28. Januar 0.8. Windstärke am 28. Januar 0.8.

Luftdruckverteilung über Europa.

→ Troposphäre 720 Millimeter bei Island; abgelenktes Warmluftgebiet mit leichten Niederschlägen. Schottland bis Mitteleuropa. Westwind über 775 Millimeter. Subtropische Spanien.

Wetterlage.

Das abgedeckte Warmluftgebiet, das heute noch von Schottland bis Mitteleuropa reicht, befindet sich im abgeschwachten Norden bis gegenwärtige Niederschläge. Die jetzige Witterungsverteilung, hoher Tropen über Südwärts, eine Depression von Island mit warmem Barometerstrom ostwärts fortstreitend, läßt zunächst Fortdauer der für die Jahreszeit zu milden Witterung und weiterhin Rückgang zu Niederschlägen erwarten. Mit Zunahme der Luftdrucklage werden auch die Winde an Stärke zunehmen.

Windstärken über Sachsen.

In Südwärts schwächerliche Winde an Stärke zunehmend. Winde in allen Richtungen. Stärke möglich bis leicht.

Wetterstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Bud.	Wos.	Aug.	Aug.	Vor.	Mai.	Mei.	Jul.	Aug.
28. Januar	- 48	- 64	+ 12	- 32	- 28	- 80	- 72	- 36	- 15
29. Januar	- 45	- 67	- 12	-	- 28	- 71	- 76	- 42	- 18

Klemm's

Kaffee

Tee

Kakao

Schokoladen

Groß- und
Kleinhandel

Webergasse 39
Telefon 2220

Die gläserne Welt.

Roman von Oskar v. Hanstein.
(II. Fortsetzung.)

Der Radio-Geretrator, die ganze Erfindung in seiner Hand. In der Nacht. Ein letztes Gespräch mit Dr. Nitobe. Ullrich verlässt auf der "Normandie" nach Deutschland abgereist. 29. September in Bremen.

Johann Peter Wiesen und seine Mutter liegen drüber in der Halle des Tegetthoff-Kirchhofes. Selbstverständlich hört die Schörde keinen Argwohn. Das Begräbnis ist freigegeben. Severin sucht in dieser Nacht zu schlafen. — Jetzt muß er selbst zum Morphin greifen. — Den doppelten Ward vergessen — vergessen, so sicher vergessen, daß seine Gedanken nicht ihn nicht verraten.

Das Morphin wirkt und Dr. Magnus schläft ein.

4. Kapitel.

Dr. Magnus sieht über die Schriftstücke gebeugt, die er der Aktenmappe entnahm.

Auch die allergeringsten Schwingungen, die durch irgend einen Vorgang verursacht werden, verbreiten sich nicht nur bis in unendliche Fernen, sondern durchdringen auch jeden Widerstand und lassen denselben mitschwingen. Bei dem Bau des Saales der Gewandhauskonzerte in Leipzig sind neuerdings in dem Niendorffkonzertsaal in Lindenwalde ist dies auf das klarste bewiesen. Legt du die Hand an irgendeine noch so weit von dem Künstelpodium entfernte Stelle der Wand, die in diesen Salalen als eine Fortsetzung des Konzertsaals dienten Podiums gedacht ist, so spürst du selbst bei den allerleisesten Tönen, die ein Violinbogen hervorruft, in den Nerven der Fingerspitzen das Vibrieren der mittschwingenden Wand.

Um viele Millionen leiser und schwächer sind die Schwingungen, die der Gedanke des Menschen auslöst. Aber ebenso um viele Millionen empfindlicher ist die Membran des Radio-Geretrators. Es ist durchaus nicht erforderlich, wie es bei dem rohen Apparat gehabt, den ich als erstes Modell konstruierte, daß der Talzteil des Geretrators um die Stirn des Menschen gelegt wird, dessen Gedanken man übertragen will.

Selbstverständlich strahlen die Schwingungen, die in den Gehirnwunden entstehen, in erster Linie über das Rückenmark aus und segeln sich durch die feinen Nervenäste des selben in die Umwelt fort.

Jetzt es vollständig ruhig im Raum, so daß härtere Schwingungen anderweitiger Art nicht ableitend wirken, dann muß es genügen, wenn irgendwo im Raum der Empfangsapparat des Radio-Geretrators aufgestellt ist. Er wird die Schwingungen aufnehmen und in Morselegraphenzeichen übertragen. Und wenn z. B. an geeigneter Stelle ein Teilnehmer den gewöhnlichen Kopfhörer des Kundschafts um die Stirn gelegt hat und selbst nur lautet, eigene Gedanken also nicht denkt, sondern sein Hirn den Eindrücken, die da kommen sollen, überläßt, so werden sich die Gedanken ohne weiteres auf ihn übertragen."

Es sind vierzehn Tage vergangen. Keiner ist es geworden in dem Gebäude hinten im Garten. Die wenigen Kranken, die dort in Behandlung waren, sind wieder entlassen. Dr.

Magnus hat keine Zeit mehr für sie. Was kümmert ihn, daß die Gedanken der ganzen Welt in seiner Hand halten will, die Geringfügigkeit übertragbarer Herztonen. Schwester Agathe ist nach ihnen gegangen. Sie sah dem Doktor gegenüber in dem Lehnsessel neben dem Schreibtisch. Dr. Magnus sah in tiefe Gedanken versunken und sah vor sich hin. Schwester Agathe wagte es nicht, daß sie schwieg und zu ihm sprach. Ihm wurde fast und daß er voller Angst ihren stummen Worten lauschte.

Er lauschte ihren Gedanken. Sein Gefühl war nun bereits unendlich geschärft. Er empfand es deutlich, wenn fremde Gedankenwellen sich in die seinen schlichen. Und er verstand es, selbst in solchen Augenblicken gar nicht zu denken.

Wie traurig, daß der Doktor sein Sanatorium ausläßt. Hier hatte ich eine gute Stelle, wenig zu tun und keine Kontrolle. Hab manchmal dem Doktor gesagt, was ihm zu hören lieb war, wenn sich's auch anders verhielt, und er hat's mir geglaubt. Jetzt muß ich auf meine alten Tage wieder hinaus und anderes Brod suchen.

Dr. Magnus sah auf.

Tut mir auch leid, liebe Schwester, daß Sie so ungern hier fortgehen, habe es Ihnen gebünt, daß Sie es recht bequem hatten, und weiß sehr wohl, daß Sie es sich manchmal noch bequemer machen, als eigentlich Ihre Pflicht es erlaubt. Hab oft ein Auge zugedrückt, denn wir hatten ja meist schwere Patienten. Und ich griff schon ein, wo es wollte. Lassen Sie es gut sein. Sie sind eine alte Frau und sollen sich nicht um Ihren Lebensabend kümmern. Ich werde Ihnen eine kleine Pension auszahlen und Sie ziehen vorläufig nach Tegel. Leicht möglich, daß ich Sie wieder einmal gebrauche.

Sie sah ihn mit starren Augen an. Hatte er nicht geradezu auf ihre Gedanken geantwortet? Sie drückte ihm unwillkürlich die Hand und suchte nach Worten. Er aber wußte ab.

"Weiß schon, Schwester Agathe, weiß schon. Sie sind eine dankbare Seele. Sie sollen auch weiter gut von mir denken. Hier nehmen Sie für den ersten Monat."

Eine Sorge war von seinem Herzen, als sie gegangen. — Die einzige Angst seiner sichtbaren Mordtat. Und er wußte nun, daß in den tiefsten Falten ihres Herzens nicht eine Spur von Verdacht war.

Dann sah auf demselben Stuhle der Polizeioberbeamte von Tegel.

"Sie geben das Sanatorium auf?"

"Sie bin zu sehr mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt."

Sie schwiegen beide, und wieder lauschte der Doktor, was jener dachte.

"Eigentlich schade, der Mensch ist ein lächerlicher Arzt. — Also das ist das berühmte Spitalhaus. Und jetzt will der Mann sich hier wieder vergraben. Wie soll ich's nur an, ihm zu fragen. Möchte doch wissen, ob's wohl ist, was die Leute behaupten, daß er ein altes Buch gefunden hat, das der Alchimist in den Keller vergrub, und daß er nun selbst versuchen will, Gold zu machen."

Dr. Magnus lachte laut auf und verwundert blickte der Kommissar ihn an. Aber Magnus antwortete immer noch lächelnd:

"Dazu recht haben die Leute, lieber Kommissar. Gold will ich machen, wenn auch anders, wie die wirklichen Leute es denken. — Am übrigen, wenn Sie's vielleicht interessiert, ein-

mal einen Rundgang durch das alte Gemäuer zu machen, 's ist manches Interessante darin an alten Apparaten und Tischen, daß mein gelehrter Vorgänger vor ein paar hundert Jahren sich aufbaute, um der Menschheit Sand in die Augen zu breuen."

Da starrte der Kommissar ihn an.

"Sie erraten meine Gedanken."

"Wirklich?"

Aber wieder war ihm ein Stein vom Herzen. Tiefer Kommissar war es ja, der damals die Totenköpfe der beiden ermordeten abnahm. Und nun wußt er, auch er hat keinen Verdacht. Tieflicher Wissen! Die schleue Membran, die er nach seinen Vorrichtungen neu angefertigt und die unsichtbar im Stuhle so angebracht ist, daß der Körper des Sitzenden sie berührte, und die zu einer ähnlichen hinüberleitet, die so in der Zelle seines Schells eingebaut war, daß er unauffällig den Kopf gegen sie lehnen konnte, fiel niemanden auf. Noch weniger, daß von beiden Membranapparaten ein paar Drähte hinüberführten, zu dem großen System elektrischer Apparate und Kathodenröhren, die auf dem Schreibtisch montiert waren. Wenn opferte er jetzt dem Kommissar eine Stunde, um ihm die akustischen Werkzeuge und die alten Reviere im Laboratorium im Keller zu zeigen. Sie standen dort unten und schauten den großen Raum an mit dem gewaltigen Gebilde, die sehr voller Staub lagen.

"Bewußt, Herr Kommissar, wenn hier ein Verbrecher hauste, in soinem Ofen könnte man in zehn Minuten einen Menschen zuverlässig verbrennen."

Wieder schüttelte der Kommissar den Kopf.

"Das waren eben meine Gedanken."

Aber auch die hier unten in den Fußböden unterhalb der beweglichen Platte eingelassene Membran, auf der der Kommissar stand, und jene andere, auf die Dr. Magnus unauffällig die Hand legte, genügte, um die Gedanken zu übertragen.

Befriedigt ging der Kommissar seiner Wege und ahnte nicht, daß er zum Versuchsobjekt geworden. — Ahnte nicht wie seine neuerlichen Gedanken des Doktors böses Gewissen beruhigt hatten.

Das liegt also um Wochen zurück. — Wochen ernstester Arbeit. Jetzt ist niemand mehr bei ihm im Hause, als Heinrich, das alte Haftotum. An ihm würde der Doktor vergebens kündigen. Heinrich denkt überhaupt nichts. Er versteht nur wie ein treuer Hund zu gehorchen. Der Doktor schaltet die Hebe ein. Er weiß, daß der Dampfer "Normandie", der zwischen Southampton und dem Hafen-Dreierlinie irgendwo auf der Nordsee dampft, mit Wellenlänge 600 zu erreichen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Dauerwellen Monatlang natürlich gelocktes Haar

nach den altermodischen Verfahren

Haar-Färben die besonders sorgfältig gepflegte

Spezialität meines Salons

Haar-Arbeiten fertige Ich in jeder

gewünschten Ausführung

Otto Fischer, Spezial-Damenfriseur,

Ferdinandplatz Nähe Prager Str.

DIXIN

Henkel's Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch
und von ausgezeichneter
Waschwirkung.

J. Olivier
Prager Str. 5 Tel. 21417

Kaffee

Pfd. 3,60, 4,00, 4,40, 4,80 Mk.

Lebens-Existenz
bietet Ihnen strebsame u. redewandende
Damen u. Herren

die gewillt sind, Privatkundenschaft zu be-
suchen. Hohe Verdienstauslichkeit ist zu-
gesichert. Täglich von 20 bis 30, und mehr,
Männer werden nur gegen Kasse abgegeben.
Einzelnen steht es frei, sich Unter-
redende anzunehmen. Anmelden bei Herrn
Johannes Kammerloher, Freitag den
10. u. Sonnabend den 11. Januar 1925 von
10-1 und 3-7 Uhr im Hotel Annenhof.

Rich. Maune
Dresden-Lützow, Tharandter Str. 29.
Spezialfabrik für
Krankenfahrstühle
selbsttharker, Zimmerroll- und
mech. Ruhestühle, Bett- u. Lesestühle,
versetzl. Rollstühle, Rücksitzstühle,
Fahr- und Tragbahnen, sowie
Untersuchungsfähle.

Operations-

Theater am Wasaplatz

(Königshof)

Täglich 8½ Uhr

"Im Café Noblesse!"

Komödie in 3 Akten von Carl Schröder.

Sonntag, 3½ Uhr nachmittags:

"Das tapfere Schneiderlein!"

Kindermärchen-Lustspiel in 3 Bildern von R. Görner.

Rasiermesser Mülkuto-Klingen, Scheren

„Sie können Sie heute noch zum Fachmann,
nehmen Sie es morgen wieder bei M. Grundig, Sohne, Stahlwaren

Dr. Neustadt, 8 Rähnigstraße 8, Steinstraße. Geg. 1870.

Leib-Binden Kettengürtel, Urnale

frau Freisleben

■ Wallstraße 4.

Schulranzen Schultaschen

Gymn.-Mappen

aus eigenem Werkstatt.

A. Hoy & Co.

Sperrgasse 4.

Wäsche-Rösler

Rosenstraße 14

J. Olivier
Prager Str. 5 Tel. 21417

TEE

Pfd. 5,60, 6,40, 7,20, 8,00 Mk.

Sonderangebot

Herrenzimmer

durch pressiert verhüllt

Hohlsfeld, Johannesstr. 19

Feine Gänseleber-Pastete

Terme nur 180,-

dazu 1½ Pf. oder 1½ Pf. schweren Tarragona-Stärkungs-

Wein, 180,-, oder 1½ Pf. schweren Spanisch-

Hügel-Rotwein, 150,-, 1½ Pf. schweren Weißwein,

180,-, alles mit Glaser und Gläser bei

Albin Leidsenring, Reitbahnstr. 4.

Grenzgasse 13

LANGEFELD

drechselt Alles!

DRESDNER GEWINN-MAFUMATUR

Für Bruchleidende

selbst schwere, sichere

Hilfe. Wahrhaft Kunde,

Dresden, Pirnaische Str. 44.

„Schreibmaschine,

gut eth., ev. Teile,

billig zu verkaufen.

B. H. 66 Grp. d. BL

Pelzbesatz,

Wollzweig, M. 4,20

Tibet, 2,50

alle Farben, lebe Kreise,

Opfergr. Grau, Biberlite,

Antik, Sch. Chunks u. a.

Abri. lag., Vogelfutter, 11,11.

Dresden sendet
nächsten Sonntag 9 Uhr früh.

Ia Detektor-Empfänger
ab Mk. 6,-.

Wilhelm Schulz
Viktoriastraße 9.

Antennenbau — Installation

Beleuchtung — Kunstgewerbe

Veranstaltungen sollen

Zeit: Dr. W. Schulz

Dresden; für die Besucher:

20. Februar, Dresden.

Das weitere überblättern

umfang 8 Seiten

Bestens empfohlen!

Detektiv